

Auf dem Velo vom Aargau bis ans Nordkap

Der Dottiker Fabian Grossmann, 34, erzählt von seinem dreimonatigen Abenteuer durch 11 Länder und über 10 000 Kilometer.

Marc Ribolla

«Die letzten paar hundert Meter auf der Anfahrt waren eindeutig der emotionalste Moment. Ich habe einfach nur geweint», sagt Fabian Grossmann. Nicht etwa wegen Schmerzen oder aus Kummer, sondern vor Freude. Denn der Dottiker war am Ziel seiner Träume angekommen. Am Nordkap in Norwegen, an der Spitze des europäischen Festlands.

Das war am 21. Juni, um Mitternacht rum. Die Umgebung des Nordkaps schimmerte im orangegefärbten Licht der Mitternachtssonne. «Ich hatte die Ankunft extra zu jenem Zeitpunkt geplant, wegen der eindrücklichen Stimmung», blickt Grossmann zurück.

Zuvor war er am 23. April mit dem Velo in Dottikon losgefahren – und traf nach 48 Etappen, einer Distanz von 5723 Kilometern und rund 37 000 Höhenmetern am Nordkap ein.

Mit dabei hatte er auf seinem Trip durch 11 Länder nur rund 22 Kilo Material, zum Beispiel einen Schlafsack und ein Zelt. «Es sollte so leicht wie möglich sein», sagt er. Rund 90 Prozent der Nächte verbrachte er campierend.

Am Geburtstag war er allein auf dem Campingplatz

Seit Anfang August ist Fabian Grossmann nun wieder zurück in Dottikon. «Diese Velotour war eine Erfahrung im Leben, die ich nicht missen möchte. Ich habe mich selbst auf eine neue Art kennen gelernt», er-



Fabian Grossmann genoss im Norden oft die Stimmung der Mitternachtssonne.

Bild: zvg

zählt er. Er feierte zum Beispiel Mutterseelenallein auf einem Campingplatz in Estland im Mai seinen 34. Geburtstag. «Mit Blick in die untergehende Sonne.»

Selbstredend hatte Grossmann auch Kontakte mit den Menschen und Kulturen unterwegs, zum Beispiel auf einem lettischen Bauernhof mit gemeinsamem TV-Abend während der Eishockey-WM oder bei finnischen Sauna-Gesprächen.

Nach der Ankunft am Nordkap setzte er seine Tour fort bis hinunter nach Oslo, von wo aus er den Heimflug antrat. Insgesamt war Grossmann 101 Tage unterwegs, auf 85 Etappen mit 10 069 Kilometern und 91 872

Höhenmetern. «Als Schlusspunkt der Reise fuhr ich dann mit dem Velo vom Flughafen Zürich heim nach Dottikon, um das Ganze abzurunden», sagt er.

Er plante seine Route vier bis fünf Tage voraus

Doch wieso kam er überhaupt auf diese Tour-Idee? «Ich habe Ende letzten Oktober meinen Dokortitel in Sportwissenschaften erfolgreich erlangt und arbeitete anschliessend im Winter im Engadin in einem Sportgeschäft. Weil es schon seit langem ein Traum von mir war, eine längere Veloreise zu machen, nutzte ich diese Chance nun nach Ende der Wintersaison», blickt Grossmann zurück.

Nach nur zwei Wochen Vorbereitung im Frühling wagte er das Abenteuer.

Und das wurde es auch. Zumindest am Anfang. «Es gab während rund zweier Wochen fast keinen Tag, ohne dass ich nass wurde. Das zehrte ein wenig, weil ich noch nicht so im Reisemodus war», sagt Grossmann. Das besserte im Laufe des Trips, und der innere Schweinehund bekam nie Überhand, vorzeitig aufgeben war nie ein Thema.

Von Zwischenfällen blieb Grossmann verschont. «Erst nach 9300 Kilometern hatte ich eine erste Panne, als der Schalter riss, und nur zwei Kilometer später den einzigen Platten», ist der Dottiker froh.

Die Route von Fabian Grossmann



Quelle: zvg/Grafik: jbr

Auf dem Rückweg machte er auch einen kurzen Abstecher zur norwegischen Inselgruppe der Lofoten, die sehr bergig sind. Innert 24 Stunden pedalete er dort 230 Kilometer und machte fünf Wanderungen. «Ich hab mich irgendwie gepusht, es war quasi ein Projekt innerhalb des Projekts», sagt Fabian Grossmann.

«Der Kopf wollte nicht mehr»

In der Gegend um Trondheim kam bei ihm dann aber doch eine gewisse Reisemüdigkeit auf. «Ich konnte die schönen Dinge wie die Landschaft geistig nicht mehr so aufnehmen», beschreibt er. Deshalb entschloss er sich, die Reise nach

dem Knacken der 10 000-Kilometer-Marke bei Oslo vorzeitig zu beenden. «Velo fahren hätte ich körperlich noch lange gekonnt, aber der Kopf wollte nicht mehr», sagt Grossmann.

Nach seiner Rückkehr macht er sich nun an die Jobsuche als Sportwissenschaftler. Ausserdem brauche er auch noch etwas Zeit, um die Reise und deren Eindrücke im Kopf zu verarbeiten. «Ich werde zudem die vielen Fotos und Videos mit meinem Reisetagebuch verknüpfen», so Fabian Grossmann.

Und bald wird er wieder im Sattel sitzen. Vom 6. bis zum 10. September nimmt er an der Swiss Ultra Cycling Challenge 2023 teil.

Die besondere Geschichte des Haferflöckli-Oldtimers

Morgen findet die sechste Aargauer Abendausfahrt statt. Mit dabei: drei Aargauer und ihr alter Gusto-Transporter aus Villmergen.

Melanie Burgener

Dass es am Freitagabend auf den Strassen in der Region Muri stockt, ist normal. In dieser Woche wird der Verkehr aber noch langsamer fließen. Doch das wird wohl an mancher Strassenecke für Begeisterung sorgen. Verursacht wird das Problem nämlich von Fahrzeugen, die man nicht alle Tage sieht.

27 Oldtimer-Lastwagen und alte Busse werden im Konvoi durchs Freiamt ziehen. Hier führt die Route der sechsten Aargauer Abendausfahrt hin. Die Teilnehmenden starten um 17.15 Uhr in Brugg und fahren von da aus über Lupfig und Mellingen bis nach Muri, dort um den Kreisel und nach Boswil.

Schon als Buben bestaunten sie den Lastwagen

Organisiert wird der Anlass jeweils von Roman Porta und Andi Lüscher. Die Teilnehmenden kommen fast alle aus dem Aargau. Drei von ihnen restaurieren solche alte Lastwagen seit vielen Jahren in ihrer Werkstatt in Hilfikon. Urs Hegglin, Geri Meyer und Stefan Engel sind regelmässig auf der Ausfahrt dabei.



Urs Hegglin, Geri Meyer und Stefan Engel (von links) haben ihren Gusto-Oldtimer mit viel Hingabe restauriert. Bild: Melanie Burgener

«Es ist immer schön, sich mit Gleichgesinnten zu treffen und nach der Fahrt zu fachsimpeln», so Meyer. «Genau, es sind alles so Spinner wie wir», lacht Engel. Teilnehmen werden sie mit ihrem knallorangenen Transporter aus dem Jahr 1942. Zu ihm gibt es eine spezielle Geschich-

WWW.

Ein Video zum Artikel unter: www.aargauerzeitung.ch

te zu erzählen. «Kraft durch Gusto Hafer Flöckli» steht auf dem alten Transporter der Marke Berna. Geri Meyer und Urs Hegglin haben ihn bereits gekauft, als sie noch Buben waren. «Er fuhr für die Dambachmühle in Villmergen, wo wir aufgewachsen sind», erzählt Meyer. 1970 hatte er ausgedient und wurde in eine Scheune gestellt. «28 Jahre später hatten wir das Glück, ihn kaufen zu können», so Meyer.

Gemeinsam restaurieren sie seit über 20 Jahren alte Lastwagen. Im Verlaufe der Zeit stiess auch Stefan Engel aus Schafisheim dazu. Gemeinsam haben sie den Gusto-Transporter wieder auf Vordermann gebracht. «Keine Schraube haben wir dran gelassen», so Hegglin. Sieben Jahre hätten sie benötigt – und seien dabei keine Kompromisse eingegangen.

So hätten sie den Schriftzug und das Logo mit Ölfarben handgemalt, obwohl es einfacher gewesen wäre, die Schrift zu kleben. Eine kurze Ausfahrt zeigt, dass auch in der Führerkabine nichts modernisiert wurde.

Die Heizung braucht es hier drin nicht

«Wir müssen noch auftanken, damit wir für Freitag parat sind», sagt Meyer, während er sich hinters Steuer setzt, das sich auf der rechten Seite befindet. Engel zeigt von aussen lachend auf die Heizung. «Die haben wir noch nie gebraucht. Auf der Fahrt kommt man ziemlich ins Schwitzen.»

Nach wenigen Minuten ist klar wieso. Um das grosse Gefährt zu lenken, muss Meyer

kräftig am Steuer drehen. Dazwischen wird gekuppelt, was bei einem Getriebe von 1942 nicht so locker geht.

«Es ist unsynchronisiert. Beim Schalten müssen Touren und Geschwindigkeit stimmen. Sonst geht der Gang nicht rein.» Es gibt vier Gänge, die alle halbiert sind. «Vom Handling her ist das Fahren wie mit einem Auto, das Lenken geht relativ ring. Aber man muss den Kopf bei der Sache haben», so Meyer. Unterwegs winken ihm andere Chauffeure zu, als er zur Tanksäule einlenkt, drehen Passantinnen und Passanten den Kopf. Geri Meyer zieht Handschuhe an und schraubt den Tankdeckel auf. «20 Liter Diesel auf 100 Kilometer braucht er», erklärt er. Als das Fahrzeug im Zweiten Weltkrieg Lebensmittel transportiert hatte, wurde es noch mit einem Holzvergaser betrieben.

81 Jahre alt ist der Oldtimer nun. Der runde Geburtstag wurde speziell gefeiert. Weil er früher oft für Lieferungen ins Tessin gefahren sei, hätten sie mit ihm diese Route wiederholt. «Weil es damals weder Tunnel noch ebene Passstrasse gab, sind wir mit ihm über die Kopf-

steinpflaster-Tremola gefahren», so Engel. Hegglin lacht: «Der Lastwagen hatte damit keine Mühe, er hat sich sofort zu Hause gefühlt.» Das wird er bestimmt auch auf der Aargauer Abendausfahrt durch seine alte Heimat.

ANZEIGE

Musik im Aargau

Woche vom 10. bis 16. August 2023

Sonntag, 13. AUGUST 2023

GRÄNICHEN

18.00 Uhr

Capriccio Barockorchester – Open Air-Konzert auf Schloss Liebegg
Im Rahmen der Schlossserenade präsentiert das Capriccio Barockorchester klangvolle Werke von Händel, Vivaldi, Biber, Telemann und Rameau. Bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Schlossscheune statt.

Schloss Liebegg, Im Schlosshof, Liebegg 2, 5722 Gränichen
Vorverkauf: www.capriccio-barock.ch oder T. 061 813 34 13, Abendkasse ab 17.30 Uhr

ANMELDESCHLUSS
Montag bis 16.00 Uhr
Erscheinung: Donnerstag
Preis: Fr. 30.– pro Eintrag.
Es werden nur Einträge aus dem Musikbereich aufgenommen.
E-Mail: auftrag@chmedia.ch